

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: 10 Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärts 45 Pf., auswärtige 12 Pf. Anzeigen unter Text 40 Pf., auswärts 45 Pf., Stellenanzeigen 4 Pf., Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verrentungs- und Wohnungsanzeigen 2 Pf. Kleinanzeigen pro Wort 1 Pf., das letzte Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Poststraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Poststraße 4/6, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5 durch die Zweigstellen, Hauptstraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis pro Exemplar 1 Pf. Die Woche vom 4. bis 10. November 0,40 Goldmark.

## Nicht vor dem Rechtsputzsch?

### Donnerstag Putztag?

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ meldet: Die Reichsregierung ist jetzt endlich offiziell die von uns veröffentlichten Tatsachen über die Kämpfungen an der thüringisch-bayerischen Grenze zu. Es bestätigt, daß im Coburger Bezirk illegale Truppen in Stärke von 6000 bis 10 000 Mann vorhanden sind. Nach ihren Verlautbarungen scheint es sogar, daß General Ludendorff als treibender Faktor hinter der Bewegung der bayerischen Kampfbünde steht. Die Rechtsbewegung beschränkt sich nach halbamtlichen Mitteilungen nicht nur auf Bayern, sondern auch auf andere Landesteile, wie Pommern, Schlesien, Brandenburg usw.

Der Reichskanzler hat, wie wir erfahren, zuverlässig die Mitteilung erhalten, daß der Putzsch der Geheimbünde am Donnerstag in Szene gesetzt werden soll. Zuerst war der Dienstag als Putztag geplant.

Der Reichskanzler hat in der gestern Abend abgehaltenen Fraktionsberatung der Deutschen Volkspartei sich dagegen gewandt, daß auch freiwillige Hilfskräfte zum Schutz der Republik aufgerufen werden, wie die Sozialdemokratie vorge schlagen hat. Er ist der Auffassung, sich vollkommen auf die Reichswehr verlassen zu können und glaubt, daß die Reichswehr allein Herr etwaiger Unruhen werde.

### Die Lage

### an der nordbayerischen Grenze.

Breslau, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Die rechtsradikalen Organisationen haben die Polizei: „Erhöhte Alarmbereitschaft“ ausgerufen. Auf der Chaussee Hof-Plauen wurden am Sonntag zwei Kraftfahrzeuge beobachtet, in denen sich zahlreiche junge Leute mit nationalsozialistischen Abzeichen befanden. Beim Passieren der einzelnen Ortlichkeiten verhielten die Autonijassen, sich dadurch unsichtbar zu machen, daß sie im Wagen niederknieten. In Celskitz ließen die Nationalsozialisten Revolvern auspacken. Die Ortsgruppe Plauen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei hat ihren Mitgliederbesprechungsbeschlüsse zugehen lassen, in denen zum sofortigen Eintritt in die Abwehrformationen aufgerufen wird. Das jüngste Gesamtkabinett hat sich am Sonntag infolge der alarmierenden Meldungen aus Bayern mit diesen Erscheinungen beschäftigt. Auf Grund verschiedener verlässlicher Meldungen aus München wird angenommen, daß eine Aktion der Nationalsozialisten in München und im Reich am 9. November bevorsteht.

Weimar, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Gerüchte über einen bereits erfolgten Übertritt der irregulären Banden auf das Gebiet des Freistaates Thüringen sind falsch. Im Verlauf des Montag wurde das thüringische Staatsministerium aus allen Teilen des Reiches wiederholt über die Möglichkeit, bzw. Unrichtigkeit der Gerüchte von einem Übertritt der irregulären Banden befragt. Es scheint, daß es sich bei den Anfragen um wesentlichen um Vertreter von Rechtsorganisationen handelt, in deren Reihen allem Anschein nach augenblicklich eine gewisse Verwirrung über den Zeitpunkt des Vorgehens vorherrscht.

Bis Montag nachmittag ist die angekündigte Reichswehr in Süd-Thüringen nicht eingetroffen. Die notwendigen Vorbereitungen für den Empfang sind für Dienstag vormittag getroffen. Die Landespolizei, die zurzeit die thüringische Grenze gegen Ueberfälle sichert, ist nicht übermäßig stark und dürfte kaum in der Lage sein, einen Vorstoß der Hitlerorganisationen aufzuhalten.

### Ein Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung richtet am Montag folgenden Aufruf

#### An das deutsche Volk!

In schwerer Lage drohen dem Reich innere Erschütterungen. Gewisse, wenn auch nicht zahlenmäßig starke Kreise versuchen, gestützt auf die Notlage unseres Volkes, einen ungeseligen Druck auf die Staatsgewalt auszuüben und vielleicht sogar die Brandfackel eines Kampfes Deutscher gegen Deutsche in das deutsche Haus zu werfen.

Die Reichsregierung ist entschlossen, solchen Bestrebungen mit äußerster Energie und mit ganzer Kraft entgegenzutreten, und wird alle hierzu notwendigen Maßnahmen ergreifen. Wenn wir über die Zeit des Uebergangs zu einer neuen wertbeständigen Währung, wenn wir über die Zeit schwerer Arbeits- und Erwerbslosigkeit, schwieriger Wirtschaftsverhältnisse und unerhörten außenpolitischen Drucks hinwegkommen sollen, dann ist Voraussetzung

Erhaltung der Reichseinheit und der Ordnung und Sicherheit im Innern.

Jede Verleumdung unserer außenpolitischen Lage ist, wie wir wissen, banal abhängig, daß diejenigen Mächte und führenden Persönlichkeiten, die Deutschlands unerträgliche Notlage erkannt haben und Deutschland helfen wollen, nicht am deutschen Volke verzweifeln, wenn sie sehen, daß es sich in einer solchen Zeit gegenseitig perfidieren.

Wedenkt auch, wie eine Zerstückelung im Innern auf unsere Brüder an Rhein und Ruhr wirken müßte, die im schwersten Kampfe gegen bezahlte bewaffnete separatistische Herden ihr Deutschland verteidigen! Sie haben das Recht zu erwarten, daß das ganze deutsche Volk ihren Kampf mitführt, und daß nicht im Innern des Reiches Deutsche gegen Deutsche kämpfen ohne ein Ziel, das irgend eine Aussicht auf Besserung gibt. Sei man sich auch darüber klar, daß jede Möglichkeit, außenpolitisch überhaupt etwas zu erreichen, mit dem Augenblick endgültig geschwunden ist, in dem an Stelle einer verfassungsmäßigen Regierung irgend eine ungeselliche Macht Deutschland nach außen hin zu vertreten suchen wird.

Die deutsche Regierung besitzt die Machtmittel, um jedem Putzsch mit Erfolg zu begegnen und die Verfassung des Reiches zu schützen. Die Reichswehr und die Schutzpolizei werden getreu ihrem Eide ihre Pflicht tun. Die Reichsregierung vertraut fest darauf, daß, wenn ihr der Kampf gegen ihren Wunsch und ihren Willen aufgezwungen werden sollte, das gesamte deutsche Volk eintritt für die Ordnung und Freiheit des Deutschen Reiches eintritt wird.

Breslau, den 5. November 1923.

Der Reichspräsident. Die Reichsregierung. gez. Ebert. gez. Dr. Stresemann.

zahlen Löhnen auszukommen. Wenn die Arbeiterschaft im allgemeinen bei der verzweifelten Lage, in der sich das deutsche Volk augenblicklich befindet, noch die notwendige Ruhe bewahrt, so ist das in Breslau und Schlesien ganz besonders der starken gewerkschaftlichen Organisation und der Disziplin zu verdanken, die der Arbeiterschaft anhaftet. Diese Geduld muß aber zu Ende gehen, wenn nicht auch andere Kreise die notwendige Selbstdisziplin haben. Wir werden in den Spalten der „Volkswacht“ nach dieser Richtung hin nicht nur auf dem Gebiete des Lebensmittelmarktes, sondern auch für die übrigen Gebrauchsgegenstände immer wieder nachprüfen, inwieweit dem Verlangen Rechnung getragen worden ist und werden rücksichtslos diejenigen Branchen in der Öffentlichkeit brandmarken, die den Versuch stören, endlich wieder zu einem wirtschaftlichen Gleichgewichtszustand zu kommen, ohne den der Absturz weitergeht, bis er alle mit ins Bodenlos gezogen hat.

Die Auszahlung der Metallarbeiterlöhne erfolgt zweimal wöchentlich nach Kurien, die am Auszahlungstage möglicherweise schon überholt sein können. Es ist daher eine dritte Auszahlung vorgezogen, durch die etwaige Kursverluste voll ausgeglichen werden sollen.

### Praktische Maßnahmen gegen den Brotwucher!

Aus Berlin schreibt uns ein wirtschaftlicher Mitarbeiter:

Seit Einführung der Goldpreise an den Produktionsbörsen machte sich die Tendenz bemerkbar, die Preise in Gold zu steigern. So stieg der Preis für Weizen in der Zeit vom 26. Okt. bis zum 5. Nov. von 155 auf 210 Goldmark und der für Roggen von 141 auf 201,5 Goldmark. In der gleichen Zeit stieg der Preis für 100 Kilogramm Weizenmehl von 25 auf 32,75 Goldmark und der Preis für Roggenmehl von 25 auf 30,25 Goldmark an. Die deutschen Preise weisen eine erhebliche Steigerung in Goldmark auf, während die Weltmarktpreise unverändert blieben und sogar nachlassende Tendenz infolge der günstigen Welternte aufweisen. Dazu kam, daß die deutschen Getreidelieferanten die Papiermark völlig ablehnten. Wo sie doch in Zahlung genommen wird, verlangen sie einen erheblichen Aufschlag, der sich bis auf 100 Prozent beläuft. Die Landwirtschaft und auch die Getreidegroßhändler, die Mühlen usw. konnten den Wucher betreiben, weil die deutsche Landwirtschaft allgemein mit der Ernte zurückhält und der Mangel an Goldanleiheleihen einer Preissteigerung an und für sich günstig ist. Eine große Rolle haben bei dieser völlig anomalen und skandalösen Preisbildung auch die Einheitskurse der Reichsbank gespielt. Die Berliner Kurse lagen immer bedeutend unter den New Yorker Kursen. Die Differenz betrug z. B. am Sonnabend ungefähr eine Billion Reichsmark für den Dollar. Obwohl nun die New Yorker Kurse rein akademischer Natur sind, weil in New York so gut wie gar kein Handel mit deutscher Reichsmark mehr getrieben wird, so daß die New Yorker Börse am Montag die Marknotierung ohne jede Schwereigkeit einstellen konnte, richtete sich der patriotische Sinn der Landwirte und Getreidegroßhändler nicht nach der amtlichen Berliner Notierung, sondern nach den gesprochenen Phantasiemarkkursen in Amerika. Den Ueberpreis nach dem New Yorker Kurs erzielte er eben durch die Erhöhung der Goldmarkpreise. Die Börse nahm so für sich eine Verwässerung der Goldanleihe vor. Doppelt gespannt wurde die Lage, als die Reichsgetreidekette, die bis dahin aus ihren Beständen Getreide und Mehl abgab, versagte, weil ihre Vorräte erschöpft waren. Die Folgen sind nun eingetreten. Die Berliner Preisprüfstelle setzte angeblich noch genauer Ueberprüfung der Kalkulation einen Brotpreis von 140 Milliarden für das Berliner Einheitsbrot fest. Entsprechend dem Urteil von Sachverständigen darf er höchstens 50 Milliarden betragen. Für eine Bevölkerung, die zu neun Zehntel arbeitslos ist oder verküppelt arbeitet, deren Lohn nach einem unzulänglichen Index berechnet und in Papiermark ausbezahlt wird, ist dieser Preis unerhört und tatsächlich unerträglich. Das Volk hungert, wie jener deutsche Agitator im Reichstag sagte, bei vollen Scheunen und meiß nicht, wie es das trodene Brot beschaffen soll. In Berlin ist es infolge des hohen Brotpreises bereits zu blutigen Unruhen gekommen. Wir werden in nächster Zeit wohl allgemein neue

## „Gold“löhne und „Gold“preise.

### Metallarbeiterlöhne und Lebensmittelpreise.

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns geschrieben: Die Goldlöhne der Breslauer Metallarbeiter betragen:

Gruppe I: Gelernte Arbeiter über 24 Jahre 31 Pf.	Gruppe II: Gelernte Arbeiter über 24 Jahre 30 Pf.
„ 21-24 „ 28 „	„ 21-24 „ 27 „
„ 18-21 „ 24 „	„ 18-21 „ 22 „
„ 16-18 „ 21 „	„ 16-18 „ 16 „
Gruppe III: Angelernte über 24 Jahre 26 Pf.	Gruppe IV: Angelernte über 24 Jahre 22 Pf.
„ 21-24 „ 24 „	„ 21-24 „ 20 „
„ 15-21 „ 19 „	„ 18-21 „ 16 „
„ 16-18 „ 14 „	„ 16-18 „ 11 „
„ 14-16 „ 11 „	„ 14-16 „ 9 „
Gruppe V: Angelernte Arbeiterinnen über 24 Jahre 15 Pf.	Gruppe VI: Ungelernte Arbeiterinnen über 24 Jahre 13 Pf.
„ 21-24 „ 13 „	„ 21-24 „ 12 „
„ 18-21 „ 12 „	„ 18-21 „ 10 „
„ 16-18 „ 10 „	„ 16-18 „ 8 „
„ 14-16 „ 7 „	„ 14-16 „ 7 „

für die Beihilge betragen die Sätze: im 1. Jahre 3 Pf., im 2. Jahre 4 Pf., im 3. Jahre 5 Pf., im 4. Jahre 7 Pf. pro Stunde.

Zu den obengenannten Löhnen treten noch nachstehende Familienzuschläge:

für Verheiratete ohne Kinder 1 Pf., mit 1 Kind 2 Pf., mit 2 Kindern 3 Pf., über 2 Kinder 4 Pf.

für Frauen mit eigenem Hausstand 1 Pf.

Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit auch der Lohn der übrigen Industriegruppen mehr oder weniger dem Rahmen dieser Entlohnung angepaßt wird. Die

Löhne sind damit wesentlich hinter den Löhnen von 1914 zurückgeblieben, durchschnittlich um ein Drittel und mehr. Damit haben die Arbeiter in weitgehendstem Maße bewiesen, daß sie das notwendige Verständnis für den Aufbau unserer darniederliegenden Volkswirtschaft haben. Alles kommt nun darauf an, ob die Warenpreise so gestaltet werden, daß mit den oben bezeichneten Löhnen ein Auskommen möglich ist. Leider machen sich bereits ungünstige Anzeichen bemerkbar, indem die Grundpreise der Artikel dauernd noch erhöht werden. Hier Wandel zu schaffen, muß Aufgabe der Wirtschaftskreise, ganz besonders im Arbeitgeberlager, sein. Beispielsweise haben wir nachstehende Preise festgestellt:

	im Jahre 1914:	am 1. 11. 1923:
für Margarine . . . . .	45-65 Pf.	80-90 Pf.
für Schmalz . . . . .	72 „	115 „
W.-Mehl 000 . . . . .	17 „	17 „
Zucker . . . . .	23 „	26 „
Weizenmehl . . . . .	24 „	23 „
Reis . . . . .	22 „	23 „
Gruppen, mittel . . . . .	20 „	19 „
Witkoria-Erbsen . . . . .	17 „	25 „
Weisse Bohnen . . . . .	17 „	35 „
Malzkaffee . . . . .	15 „	32 „

Wir haben wahllos hier nur 10 Lebensmittelartikel herausgegriffen und dabei festgestellt, daß mit wenigen Ausnahmen die Preise wesentlich höher liegen. Wird nicht erreicht, daß man an diesen Grundpreisen unbedingt achtet, ist es der Arbeiterschaft unmöglich, mit den ihr jetzt ge-

Hungerrevolten und Teuerungsunruhen erleben. Unter diesem Druck ist das rein bürgerliche Kabinett zur Beratung der Lage zusammengetreten. Es hat beschlossen, die Mehlvorräte in den Mühlen und Getreidespeichern zu beschlagnahmen und sie den Regierungsstellen zum Verkauf zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen. Die Regierung wird mit ihrer Kunst fertig sein, wenn die Speichervorräte zu Ende gehen. Die Sozialdemokratie hat bekanntlich in ihrem Ultimatum in voriger Woche scharfes Vorgehen gegen die Väter der vollen Scheuern verlangt, damit das Volk nicht verhungert. Diese vernünftige Forderung wurde von den bürgerlichen Ministern abgelehnt. Heute haben ihnen schon die Landwirtschaft und der Getreidehandel die Quittung erteilt. Die Leute der vollen Scheuern fragen wenig nach bürgerlichem oder marxistischem Kabinett, wenn es um ihren Profit geht. Sie fragen wenig darum, ob das Volk verhungert, wenn es sich darum handelt, die Getreidepreise zu steigern. Die Tragik der dritten Regierung Stresemann ist, jetzt die Maßnahme gegen die Landwirte anwenden zu müssen, die von der Sozialdemokratie vorgeschlagen wurden und die sie noch vor fünf Tagen frivol und leichtsinnig ablehnte, wenn sie dem Volke endlich Brot zu angemessenen Preisen verschaffen will.

### Die Aussichten des sozialdemokratischen Kabinetts Jellisch.

Dresden, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) In der Dienstadtung des Landtages wird der Antrag der Volkspartei auf Auflösung des Landtages zur Abstimmung kommen, da sich die Demokraten bisher vergebens bemüht haben, die Volkspartei zur Zurückziehung ihres Antrages zu bewegen. Soweit man bisher sehen kann, wird im ungünstigsten Falle der volksparteiliche Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten bei Stimmengleichheit abgelehnt werden.

### Der Veltentrat des Reichstages

besaßte sich am Montag mit dem Wiederzusammentritt des Plenums. Die Reichsregierung erwiderte mit Rücksicht auf die innenpolitische Lage und die Rekonstruktion des Kabinetts den Zusammentritt des Reichstages nach einige Tage hinauszuverschieben. Die Vertreter des Zentrums, der Demokraten und der Volkspartei erklärten sich damit einverstanden. Genosse Hermann Müller erklärte für die Sozialdemokratie, daß der Reichstag bald einberufen werden müsse. Er verkannte jedoch den Ernst der augenblicklichen innenpolitischen Lage nicht und betonte, daß die Sozialdemokratie sich noch nicht für die Einberufung des Reichstages jeden Tag zu verhalten, wenn die Reichsregierung nicht umgehend die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Staatsautorität gegenüber Papern und zur Abwehr des drohenden Rechtskampfes ergreife.

### Münderungen mit antijemittischem Einschlag.

Am Montag Vormittag und Nachmittag wurden in Berlin zum Teil durch Erwerbslose unter Anführung deutschjüdischer Elemente Münderungen ausgeführt, die sich hauptsächlich gegen Juden richteten. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten und von der blauen Waffe Gebrauch machen. Sie hatte bis abends insgesamt 129 Personen festgenommen, von denen 51 in Haft behalten wurden. Hauptsächlich fand man bei ihnen weniger Nahrungsmittel als allgemeine Bedarfsartikel des täglichen Lebens, vor allen Dingen aber auch Zigarren und Zigaretten. (Nach anderen Meldungen scheinen sich die Münderungen vor allem gegen das Stützquartier der Berliner Grenadierstraße gerichtet zu haben. Red.)

### Die Sachverständigenkonferenz.

Kreuzer meldet aus Washington: Die großen Hoffnungen, die dort noch vor einer Woche gehegt worden sind, daß das Reparationsproblem sich endlich der Lösung nähert, hätten jetzt dem Gefühl äußerster Unsicherheit Platz gemacht angesichts der Einschränkungen, die von Paris für die Sachverständigen-Ansichtung geordert wurden. Man erwartet, daß die heutige Konferenz zwischen dem französischen Botschafter in Washington, Jusserand, und dem Staatssekretär Hughes zu einer endgültigen Entscheidung auf Seiten der amerikanischen Regierung führen werden.

## Der Kampf am Dover.

Roman von Victor Hugo.

20]

### Die Klippe.

Ein Ort, der schwer zu erreichen und schwer wieder zu verlassen ist.

Die Karte, die zu verschiedenen Stunden und an mehreren Punkten der Küste von Guernsey bemerkt wurde, war, wie man schon erzählt hat, der dickhäutige Holländer. Gilliat erwählte das Fahrwasser zwischen den Felsen am Strande. Es war der gefährlichste, aber auch der kürzeste Weg. Mit dem Schiffsbug geht es schnell. Das Meer hat Gile. Eine Stunde Verspätung ist nicht mehr erträglich. Er wollte der gefährlichen Klippe rasch zu Hilfe kommen.

Selbsten war Gilliat bedacht gewesen, unbedenktlich zu verfahren. Seine Abreise gleich einer Flucht. Er fürchtete, außer ihm würde noch irgendein anderer dieses Unternehmen wagen, das so gut wie unmöglich war, und bei dem man sein Leben mit hundert Tausend auf Spiel setzen mußte.

Als der Tag graute, konnte man an der dunklen und brockigen Stelle des Meeres zwei Gegenstände erkennen, die aufeinander zuwandten. Der eine war eine Segelboote, Gilliat in seinem Holländer, der andere ragte unbeweglich, riesengroß, schwarz und fremdartig aus dem Bogen empor. Zwei riesige Pfeiler trugen oberhalb des Wassers einen Querbohlen, der über beiden horizontal und wie eine Brücke verband. Die Felsen im Meer nahen zu. Die beiden Pfeiler waren die Doers, das Zwischenstück die Durande.

Man konnte sich nichts Stoleres und Unabsehbareres denken als diese Felsen, die über der Schiff trummperten. Sie glitten

## Der Währungs-Scandal.

Ein wirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns: Kurzfristigkeit und Unfähigkeit sind die Kennzeichen der Reichsbankpolitik. So groß die Sünden sind, die in der Steuerpolitik begangen worden sind, so wäre doch der Verfall der Mark nie so fürchterlich geworden ohne den Unverstand und die Unbelehrbarkeit der Reichsbankleitung.

Dafür bieten die Vorgänge bei der Ausgabe der Goldanleihe einen neuen erschreckenden Beweis. Bekanntlich sollte die Goldanleihe im Höchstbetrage von 500 Millionen Goldmark ausgegeben werden. 160 Millionen etwa sind auf dem Wege der Zeichnung untergebracht worden. Natürlich mußten die Zeichner für die Stücke den Gegenwert in Papiermark voll einzahlen. Mit dem Druck der Anleihe scheine hapert es freilich sehr bedenklich. Das bedeutete eine Schädigung der Zeichner, die ihr Geld weggegeben hatten, ohne über die Goldanleihestücke verfügen zu können. Immerhin erhielt wenigstens das Reich seine Papiermark.

In der letzten Zeit haben sich diese Verhältnisse aber völlig geändert. Die Goldanleihe kann jetzt nicht mehr zum Tageskurs gezeichnet werden, sie muß von der Reichsbank gekauft werden. Zugleich ist eine sehr große Nachfrage nach Goldanleihe entstanden, weil diese als Zahlungsmittel trotz des immer erneuten Verbots insbesondere von der Landwirtschaft zurückgewiesen.

Auf diese Nachfrage nach Goldanleihe war die Reichsbank nicht gefaßt. Trotzdem bereits im August die Ausgabe der Goldanleihe beschlossene Sache war, sind noch immer nicht genügend Scheine gedruckt worden. Die Nachfrage konnte also nicht befriedigt werden. Das hatte zunächst zur Folge, daß der Kurs der Goldanleihe rapid in die Höhe getrieben wurde. Stund die Goldanleihe noch vor kurzem 10 bis 30 Prozent unter dem Dollarkurs, so stieg sie jetzt im Börsenverkehr um Hunderte von Prozenten darüber. Da die Regierung gleichzeitig den Dollarkurs trotz der bösen Erfahrungen, die sie einmal schon mit dem Einheitskurs und seiner mangelhaften Durchführung durch die Reichsbank gemacht hatte, künstlich niederhielt, wurde der Kurs der Goldanleihe sehr rasch auch für die gesamte Preisgestaltung maßgebend. Die Teuerung nahm also wahrhaftige Dimensionen an. Dagegen stehen genügende Mengen für die Zahlung der Löhne und Gehälter in wertbeständigen Anleihestücken nicht zur Verfügung. Die Ausrede, daß der Druck nicht schnell genug bewerkstelligt werden könnte, ist schon deshalb lächerlich, weil man sich mit dem Druck von Zwischenscheinen, die weit weniger sorgfältig ausgeführt zu werden brauchen, leicht hätte helfen können. Nicht die Technik fehlte, sondern die Ueberlegung und die Voraussicht der Reichsbankleitung.

Zudem vergaß man eine eigentlich selbstverständliche Maßnahme. In dem Projekt der Rentenmark war ursprünglich vom Finanzminister Hilferding vorgesehen, daß die Papiermark in einem festen Verhältnis zu Rentenmark eingelöst werden sollte. Herr Luther hat dann diese Bestimmung wieder beseitigt — das war bisher die einzige originelle Leistung, die er aufzuweisen hat. Ebenjowenig sorgt man dafür, daß die Goldanleihe, die zunächst als Zahlungsmittel fungieren sollte, in ein bestimmtes Verhältnis zur Papiermark gesetzt wurde. Das hatte zur Folge — auch das hätte man voraussehen müssen — daß niemand mehr Papiermark nehmen wollte, sondern alles Goldanleihe verlangte. So wurde die Papiermark plötzlich völlig entwertet, und Goldanleihe stand nicht zur Verfügung.

Mit all dem nicht genug. Das Vorgehen der Reichsbank, das das Finanzministerium nicht zu verhindern verstand, bedeutet eine außerordentlich schwere Schädigung der Reichsfinanzen. Die Reichsbank hat in der letzten Zeit zwar Goldanleihe an die Banken verkauft, die Stücke aber nicht liefern können. Die Banken müssen aber erst die Papiermark bezahlen, wenn sie die Stücke erhalten. Welche Wirkung das gehabt hat, zeigt folgender uns bekannt gewordener Fall: Ein Bankier launte zum Dollarkurs von etwa 65 Milliarden 2000 Dollar-Goldanleihe. Er hatte dafür zu zahlen gehabt 130 Billionen Papiermark. Bis heute hat die

Reichsbank die Stücke nicht geliefert. Der Bankier hat das Geld einmal zu seiner freien Verwendung, er kann es gegen 4—6 Prozent täglichen Zins ausleihen oder es sonst verwenden. Die Reichsbank aber wird die 130 Billionen erst erhalten, wenn sie nicht mehr 2000 Dollar wert sind, sondern vielleicht weniger als 200. 1800 Dollars hat sie resp. das Reich, dem der Erlös der Anleihe gehört, verloren.

Wir wiederholen: Das ist ein einziger uns bekannter Fall, aber die Reichsbank hat unglücklicherweise ganz allgemein in der letzten Zeit so gewirtschaftet. Sie hat durch diese wahrhaftige Unfähigkeit das Reich um Millionen Goldmark geschädigt. Nur so erklärt sich ja auch die Tatsache, daß die Finanzen des Reiches durch die Ausgabe einer Anleihe von 500 Millionen Goldmark keine Erleichterung erfahren haben. Denn sehen wir selbst von den ersten 160 Millionen, die durch Zeichnung aufgebracht worden sind, ab, so müßten die 340 Millionen, die mehr als das dreifache des Goldwertes der in Zirkulation befindlichen Notenmenge ausmachen, doch ausreichen haben, um während einer gewissen Zeit keine neuen Papiermark in den Verkehr zu setzen. In Wirklichkeit ist durch das Vorgehen der Reichsbank der finanzielle Effekt für das Reich ganz minimal geblieben. Der Standal, der da passiert ist, ist noch ärger als der Standal mit den Papiermarktreiditen. Deshalb ärger, weil er nicht nur eine unberechtigte Bereicherung privater Börsen- und Spekulationskreise in sich schließt, sondern auch eine unmittelbare schwere Schädigung der Reichsfinanzen.

Die Verantwortung dafür tragen keine „Marxisten“. Die trägt in erster Linie die Reichsbank, an der Spitze der von Wilhelm II. so gepriesene „Generalgeldmarchall“ Havenstein, der vom Marxismus, freilich auch von jeder anderen ökonomischen Theorie, völlig frei ist und politisch den Deutschenationalen sehr nahesteht. (Seine Abhängigkeit war bekanntlich nur durch Einberufung des Reichstages zur Aenderung des Reichsbankgesetzes möglich. Während der Einberufung des Reichstages glaubte man auf die Einberufung leider verzichten zu müssen. Redaktion.)

Das Finanzministerium hat unterdessen eingesehen, welchen schweren Fehler es begangen hat. Die Regierung hat jetzt angekündigt, daß die Papiermark in ein festes Verhältnis zur Goldanleihe gesetzt wird, so daß man für eine Dollar-Goldanleihe 2-Milliarden Papiermark und umgekehrt fest wird erhalten können. Es ist zu fordern, daß dieses Verhältnis jetzt ohne weiteres Jögern bekanntgegeben wird, um auf diese Weise dem Verkehr genügende wertbeständige Zahlungsmittel zuzuführen. Denn die Papiermark wird dadurch eine Art Scheidemünze der Goldanleihe, das Hamstern der Goldanleihe selbst wird damit sinnlos.

Endgültig behoben — das muß immer wiederholt werden — können diese Schwierigkeiten nur durch eine vernünftige Außenpolitik, die die wirtschaftliche Verbindung des besetzten und unbesetzten Gebietes mit dem übrigen Deutschland sichert, und durch eine energische Finanzpolitik, die die Besitztümer nicht abbaut, sondern aufs stärkste anspannt. Das kann freilich eine Rechtspolitik nicht leisten, die das ganze Ausland wieder gegen Deutschland aufbringen würde und der nicht ferner liegt als die Heranziehung der Besitzenden zu den Steuerlasten. Eine Rechtsregierung würde auch die Ansprüche der neuen Währung in kürzester Zeit zerstört haben und nur vermehrtes Elend über die arbeitenden Massen bringen.

## Kommt der Umtausch der Papiermark?

Das Reichskabinett trat am Montag abend um 9 Uhr in einer Sitzung zusammen, um über ein festes Verhältnis zwischen Papiermark und Goldanleihe endgültig Beschluß zu fassen.

Amtl. Dollarkurs vom Montag 418 500 000 000.  
1 Goldmark = 100 369 047 619 Papiermark.

zwei Kiefern, die aus dem Abgrund ragten, um dem Unwetter den Rücken des Schiffes zu zeigen; sie erinnerten an einen Hügel, der sich hinter Tai übte. Der Wind war jetzt gestillt, das Meer glänzte sich. In trüblichen Stellen traten unterirdische Klappen hervor, die von Schiffsresten anmutig umflossen wurden. Alles war still, nur die beiden Doverer ragten wie schwarze Säulen hervor. Ihre schroffen Abhänge glänzten wie das Metall einer Krone.

Gilliat trug keine Schiffskleider: molleenes Hemd, molleenes Strümpfe, gestrichelte molleene Hose, Hojen von dickem molleenen Stoff und eine Mütze aus rotem Luch, wie Seelensteine sie damals trugen.

Er erkannte die Klippe und hielt auf sie zu. Die Durande war das völlige Gegenteil eines auf den Grund getriebenen Schiffes, denn sie hing hoch in der Luft.

Gilliat landete nicht ohne Vorsichtsmaßregeln. Er warf maximal das Senfblei. In hartem Regen gemöhnt, sorgte er sich für genügenden Proviant. Er hing also an auszuladen. Sein Vorratbehälter wies einen Beutel mit Schiffsweibebad auf, einen Korb mit Stoffen und geräucherter Rindfleisch, eine große Kanne mit süßem Wasser, ein Gäßchen Roggenmehl und eine bemalte norwegische Trabe in der er einige grobe molleene Hemden, eine Oberjacke, eine gestrichelte Hose und ein Schiffsstiel aufbewahrte.

Er er das Geipenetzchen verließ, hatte er noch schnell ein frisches Brot gekauft und das ganze in seinem Holländer untergebracht. In der Hoffnung der Abreise nahm er an Handwerkszeug mit sich nur eine Art, einen Schmiedehammer, Beil, Säge und ein Knostikus, an dem kein Kleinstes besetzt war.

Mit einer solchen Leiter erstieg der Seemann die schroffen Abhänge.

Seine Angel- und Fischgeräte hatte Gilliat eher falls im Rucksack verpackt, und zwar ganz gebunden, denn in dem Klippengebiet war an Fischen nicht zu denken. Die Fische fürchten die Brandung.

Als Gilliat am Felsen anlegte, fiel günstigerweise des Wasser. Die Wellen entflohen am Fuß des kleinen Doverer unter flache Steinplatten, die als Träger einer Planke dienen konnten. Der Vorratstisch aus dem Holländer fand hier vorläufig einen Platz, wenn auch nur in der Ecke, denn das Wasser flog in einigen Stunden schon wieder. Gilliat zog des schlüpfrigen Gerölls wegen, der auf den Steinplatten lag, seine Schuhe und Strümpfe aus, stieg mit nackten Füßen auf eine der Platten und besetzte den Holländer an einem Felsknoten. Dann schritt er durch den jümaigen Granitengpaß vorwärts und gelangte unter die Durande. Er hob die Augen und betrachtete sie.

Es steckte nur noch die eine Hälfte des Schiffes zwischen den Felsen.

Dadurch, daß der Sturm das Schiff den Wellen entriß, entwirbelte er es loszusagen. Der Ortswinkel drehte es um und unter der Wasserwirbel hielt es entgegengekehrt, und hin und her geriert durch diese beiden Kräfte zerbrach es wie eine Latte. Der Kopf der Durande mit dem der Maschine und den Schaufelradern war mit der vollen Wut des Orkans aus dem rasenden Element heraus und in den Engpaß geschleudert, wo es nun bis an den Segelbalken unverrückt stehen blieb. Nur einem wahren Keulenschlag des Sturmes hatte eine solche Leistung gelingen können.

Das Vorderstück des Schiffes wurde hin und her geschleudert und in Stücken und Fetzen gegen die Klippen gemorjen. Die entrundeten Ohlen waren aus dem zertrümmerten Schiffsraum ins Meer gestürzt.

Hin und wieder erhobte man auf entfernten Stellen des Felsen Balken, Segelstücke, Stücke von Keilen und sonstige Trümmer. Sie lagen da in ungeführter Ruhe.

Gilliat betrachtete die Durande sorgfältig. Ueber ihm blickte der Kiel ein Daß. Am Horizont herauf lag die Sonne. Die Sonne lag eben in voller Herrlichkeit empor.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Drehscheibenpolitik der Mittelparteien.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ schreibt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gelangte zu Beschlüssen, die an sich etwas Selbstverständliches sind. ... Die Umwandlung des militärischen Ausnahmezustandes in einen zivilen war die Forderung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder. ...

Die Sozialdemokratische Partei hatte ihre Voraussetzungen keineswegs als Ultimatum formuliert. ... Die Hoffnungen aller Rückwärtler und aller offenen und verkappten Feinde der deutschen Republik ist ein bürgerliches Reichstagskabinett. ...

Wenn man die Folgen so klar vorausjah, meint der „Vorwärts“, dann durfte man es nicht zu dem Bruch kommen lassen.

# Generalstreik in Polen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: Die sozialistische polnische Partei erläßt eine Aufforderung an die Arbeiter, am 5. November mit dem Generalstreik zu beginnen. ... Die durch die Regierung ergriffenen Maßnahmen, den Tarifstreik der Eisenbahner zu beendigen, nicht zurückgenommen werden. ...

# Anderarbeit in den Vereinigten Staaten.

Billige Arbeitskräfte sind in den Vereinigten Staaten knapp geworden, seitdem der Zustrom der Einwanderer nachgelassen hat. ... Die Veruche einzelner Staaten, der Kinderarbeit zu steuern oder sie zu verbieten, sind gescheitert an Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes in Washington. ...

Die Veruche einzelner Staaten, der Kinderarbeit zu steuern oder sie zu verbieten, sind gescheitert an Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes in Washington. ... Die Veruche einzelner Staaten, der Kinderarbeit zu steuern oder sie zu verbieten, sind gescheitert an Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes in Washington. ...

# Gewerkschaftsbewegung.

Ungünstiger Streikausgang im sächsischen Kohlenrevier. Leipzig, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Streik im sächsischen Kohlenrevier sollte am 2. November beendet werden. ... Der Streik im sächsischen Kohlenrevier sollte am 2. November beendet werden. ...

# Schwerer Druck auf dem Textilgewerbe.

Vom Textilarbeiterverband schreibt man uns: Furchtbar leiden die Textilarbeiter unter dem Druck der Verhältnisse. ... Der Textilarbeiterverband schreibt man uns: Furchtbar leiden die Textilarbeiter unter dem Druck der Verhältnisse. ...

# Die Ausweisungen österreichischer Juden aus Bayern zurückgenommen.

Zu den Mitteilungen über fünf erfolgte Ausweisungen österreichischer Juden aus Bayern wird von informierter Seite mitgeteilt, daß das österreichische Generalkonsulat in München zu dieser Frage beim Generalstaatskommissariat vorstellig geworden ist und dieses daraufhin zurückhat, daß alle anhängigen Beschwerden österreichischer Juden über Ausweisungen mit Ausnahme jener, die auch sonst nach allgemeinen Grundregeln erfolgt wären, einer günstigen Entscheidung zugeführt werden. ...

# Die Schwerindustrie und die Franzosen.

In der „Boff. Zig.“ schreibt Georg Bernhard: Die schwerindustriellen Gruppen des besetzten Gebietes, die mit den französischen Besatzungsbehörden verhandeln, haben sich jetzt, auf französische Druck hin, geeinigt über die Lieferung von Reparationsstoffen, geeignet über die Zahlung von Kohlensteuern. ...

Diese Menschen haben ein namenloses Unglück über Deutschland heraufbeschworen. Und es ist unsehbar, daß diese Schuldigen nicht zur Verantwortung gezogen zu werden, sich heute als die Herrscher Deutschlands aufspielen dürfen, die die Herrscher Deutschlands aufspielen dürfen, die die Herrscher Deutschlands aufspielen dürfen. ...

hat zu Personalermittlungen geführt und sind nunmehr zehn Arbeiter der Arbeitslosigkeit zum Opfer gefallen. Die Flachsfabrik in Lanisch hat gleichfalls die Arbeitszeit eingeschränkt neben Einschränkung des Personals von 13 auf 6 Arbeiterinnen. ...

Es sind verzweifelte Stunden, die täglich der Textilarbeiter durch diese Zustände bereitet werden. Die Löhne sind verarmt gering, das es nicht zur Beschaffung von dem nötigen Brot und Kartoffeln reicht, welche jetzt nur die einzige Nahrung sind. ...

Der Arbeiterhaushalt der Textilbetriebe ist die Schatzgrube nun doch geschwunden und sie ruht daher mit ganzer Kraft ihren Verband, der die Forderung nach wertbeständigen Löhnen verteidigt in der Höhe, wo die Existenz zum Lebensunterhalt gesichert erscheint.

# Aus aller Welt.

## „Kommunistische Schauspieler gesucht!“

Der Eintritt des bekannten Schauspielers Conrad Veidt in die kommunistische Partei Deutschlands wird im „Literarischen Wochenblatt“ mit Anerkennung konstatiert. ... Die kommunistische Partei Russlands beauftragt und dadurch „das Pathos der Revolution“ an der Quelle zu studieren. ...

## Eine versinkende Stadt.

Die Gartenstadt Simbirsk an der mittleren Wolga ist zu einem langsamen Tode verurteilt. Durch die Stadt geht eine tiefe Schlucht, auf deren Grunde das flüchtige Simbirsk fließt. ... Die Gartenstadt Simbirsk an der mittleren Wolga ist zu einem langsamen Tode verurteilt. ...

## Eifersucht auf eine einunddreißigjährige Frau.

Vor dem Bezirksgericht Fünfhäuser in Wien standen kürzlich zwei Frauen, die 30jährige Leopoldine D. mit ihrem zweiährigen Kinde auf dem Arm als Angeklagte und die 31jährige Wirtin Josefine S. als Beschädigte. ... Die 30jährige Leopoldine D. mit ihrem zweiährigen Kinde auf dem Arm als Angeklagte und die 31jährige Wirtin Josefine S. als Beschädigte. ...

## Richtpreise des Nahrungsmittelgroßhandels vom 5. November

im Verkehr mit dem Einzelhandel (offiziell festgelegt nach ministeriellen Richtpreisen und die bestellte Notierungskommission). Die Preise verstehen sich in Goldmark für 50 kg ab Lager Breslau.	215,00-220,00
Brot, weiß, 1. Sorten	28,00-30,00
Brot, weiß, 2. Sorten	25,00-27,00
Brot, weiß, 3. Sorten	22,00-24,00
Brot, weiß, 4. Sorten	19,00-21,00
Brot, weiß, 5. Sorten	16,00-18,00
Brot, weiß, 6. Sorten	13,00-15,00
Brot, weiß, 7. Sorten	10,00-12,00
Brot, weiß, 8. Sorten	7,00-9,00
Brot, weiß, 9. Sorten	4,00-6,00
Brot, weiß, 10. Sorten	1,00-3,00

Für den Einzelhandel sind die ortsüblichen genehmigten Zuschläge diesen Preisen hinzuzurechnen, bei Verkauf in Papiermarkt wird der Umrechnung ein Multiplikator zu Grunde gelegt, der aus dem amtlich notierten Dollarkursverhältnis täglich im Verhältnis ein Dollar gleich 4,20 Goldmark errechnet wird.

# Denk an das Parteiofopfer!

# Kleine Breslauer Nachrichten.

## Invalidenversicherung.

Vom 5. November 1923 an sind nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 2. und 3. November 1923 an Beitragsmarken zur Invalidenversicherung zu erwidern: bei einem Jahresarbeitsverdienst von:

in Billionen Mark	Lohnklassen	Marken zu
von mehr als 12	bis zu 12	3,8 Milliarden Mk.
" " " 16,8	" " 16,8	46
" " " 24	" " 24	46
" " " 36	" " 36	47
" " " 48	" " 48	10,4
" " " 60	" " 60	14,8
" " " 60	" " 60	18,8
" " " 60	" " 60	23,2

Der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes ist stets der für den Kalenderjahr zu ermittelnde Arbeitsverdienst zu Grunde zu legen und zwar auch dann, wenn nur an einigen Tagen in der Woche gearbeitet wird. Der auf diese Weise festgestellte Tagesverdienst ist auf volle Tausend Mark aufzurunden und mit 360 zu vervielfachen.

Zur Entrichtung der Beiträge werden die bisherigen Marken der Lohnklassen 44-50 verwendet, der aufgedruckte Geldewert aber mit Wirkung vom 5. November 1923 verweirkt.

Arbeitsgeber, die mit Beitragsmarken für die Zeit vom 1. bis 21. Oktober 1923 noch im Rückstande sind, können bei der Landesversicherungsanstalt Schlesia in Breslau oder ihren Kontrollstellen die Verabfolgung von Beitragsmarken der in dieser Zeit geltenden Lohnklassen 36, 40-50 zum zehnfachen Werte unter gleichzeitiger Mitteilung der Zahl der erforderlichen Marken der Lohnklassen, in denen sie zu entrichten sind, und der Zeit, für die sie gelten sollen, beantragen. Mit einem solchen Antrage ist zugleich der Geldwert der Marken gebührenfrei einzusenden. Die Verabfolgung der Marken an den Antragsteller erfolgt auf dessen Kosten. Anträge, die nicht bis zum 11. d. M. bei der Versicherungsanstalt bezw. den Kontrollstellen eingegangen sind oder den obigen Voraussetzungen nicht entsprechen, sind wirkungslos.

## Auch Rentenpennige

sollen wir bekommen. Wie es heißt, soll mit der Ausprägung bereits begonnen worden sein. Es handelt sich um Stücke von 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen. Die Ein- und Zweipfennigstücke sind ähnlich wie die Friedenspennige aus Kupfer hergestellt. Die übrigen Werte bestehen aus einer Mischung von Aluminium und Kupfer, die einen goldgelben Glanz hat. — Na also, doch wenigstens goldgelber Glanz, wenn es auch Tannef ist.

Die Sprechstunden für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, die beim Versorgungsamt für Dienstag und Freitag jeder Woche festgelegt sind, fallen für diese Woche aus, da dringende Vorbereitungen für eine neue Zwischenzahlung zu leisten sind.

Der fälschige Franzose Michel, der vor zwei Wochen mit einem Missetaten aus dem Untersuchungsgefängnis floh, ist wiederum verhaftet worden. Er wurde von einem Justizwachmeister in der Graupenstrasse erkannt, der ihn mit Hilfe eines Schupoarbeiters festnahm.

# Aus Schlesien.

## An die Ortsgruppen und Kassierer!

Werte Genossen!  
Die ungeheure Geldentwertung der letzten Tage hat den Bezirksvorstand veranlaßt, erneut zur Beitragsfrage Stellung zu nehmen. Der Arbeitsausschuß hat demgemäß die Beiträge für die 45. und 46. Woche, das ist in der Zeit vom 4. bis 17. November, für

Männer auf 5 Milliarden,  
Frauen auf 2 Milliarden

pro Woche festgelegt. Für die letzten 14 Tage soll eine erneute Festlegung erfolgen. Ab 1. Dezember bitten wir die Ortsgruppen, sich darauf einzurichten, daß wertzulose Beiträge eingezahlt werden. Ueber die Höhe wird noch Näheres bekannt gegeben.

Genossen, würdigt die Situation der Partei. Wir bitten außerdem, die hinausgeschickten Sammellisten bald in Umlauf zu setzen und sie sofort einzusenden.  
Der Bezirksvorstand. J. A. E. Janotta.

## Wertbeständiges Geld als Schacherobjekt.

Sahamitlich wird uns geschrieben:  
Unser wertbeständiges Provinzialgeld in Schlesia ist bei der katastrophalen Papiermarkentwertung plötzlich ein — Schacherobjekt geworden. Allenfalls um sich wilde Burschen dafür auf, teils richtig, wie in den schlimmsten Zeiten auf der blauen Straße, besonders vor den Fabriksausgängen an Wohnstagen, teils als wildumlagerte Wechselläden in großen und kleinen Kaufhäusern und Geschäften aller Art in allen Stadtteilen. Die alte Erfahrung bewahrt sich: das schlechte Geld — die Papiermark — verdrängt das gute (die Provinzialmark). Man sollte sich dabei doch klar machen, wie enorm nämlich im großen wie im kleinen diese Schwere ist! Der Arbeiter gibt das Notgeld gegen einen Aufschlag her, der ihm im Moment groß dünkt, der am nächsten Tage aber lächerlich klein geworden ist, weil Dollarkurs und Notgeldkurs sich stark erhöht haben. Sollte denn immer noch nicht der Lohnempfänger gelernt haben, daß solche Schacherstellen den vielwundersameren besseren Richter haben als er, und daß er bei solchem Geld wachsam ist in der Zeit der Betrogenen ist!?

Auch im Rentenlauf zeigen sich in den ersten Tagen ungesunde Zustände. Niemand laufe sich gefallen, daß ihm für sein Provinzialgeld weniger angerechnet wird als der volle Dollarkurs, jeder Abtrübsel krummer Zahlen ist unbedarft. Ein Geldpennig ist bei einem Dollarkurs von 1 1/2 Billionen Papiermark nicht weniger als 37 Milliarden Papiermark, also mehr als eine Straßenbahnfahrt mit Rückfahrt. Ferner ist eine Erhöhung der Geldpreise von Waren völlig unbedarft. Im Gegenteil, weil das Risiko der Geldentwertung bei wertbeständigem Geld wegfällt, muß ein Aufschlag gegenüber den Papiermarktpreisen auch bei Umrechnung in Dollar noch eintreten.

Andereits bedeutet es eine völlige Wertentwertung des Wertbeständigen Geldes, wenn, wie berichtet wird, Lohnempfänger frühmorgens gegen Notgeld ein Brot kaufen und am

Nachmittage, nachdem der Dollarkurs gestiegen, nun vom Bäcker Herausgabe der Differenz zwischen Dollarkurs des Morgens und des Nachmittags fordern. Der Käufer hatte für wertbeständiges Geld doch wertbeständige Ware erhalten und hätte anderenfalls durch die Dollarkurssteigerung doch Schaden gelitten, nicht Gewinn!

Brieg. Der Kreistag nahm einen Antrag an, der den Bau von vierzehn neuen Kunstrassen fordert. Die Finanzierungsgrundlage soll eine Roggenpfandbriefanleihe bilden. Die Kreis- Spar- und Kreis-Kommunalkasse soll umgebaut werden. Dafür wurde ein Betrag bis zu 12 000 Goldmark aus Sparkassenmitteln bewilligt.

Lauban. Der tödlich verlaufene Ringkampf vor Gericht. Der Wädereffe, jetzige Arbeiter Hermann, von hier war am 28. Juni d. J. von dem Schlosser Ludwig, einem gleichaltrigen jungen Burschen, fortgesetzt gehängt und durch befehlgebende Worte gereizt worden. Am 1. Juli trat in einem „Duell“ ausgetragen, beschlossen die beiden, einen regelrechten Ringkampf bis zur Kampfunfähigkeit des einen auszufechten. In diesem auf dem Frauentisch verordneten Ringkampf hatten sich auch mehrere junge Burschen, Freunde der beiden, eingeschrieben, die dem Kampfe interessiert zusahen. Wer nun zuerst geberht hat, läßt sich heute nicht mehr feststellen, jedenfalls verlor der dem Ludwig mehrere Schläge auf den Kopf, die Bewußtlosigkeit und unmittelbar darauf den Tod des R. herbeiführten. Der amtliche Befund ergab Blutzug ins Gehirn, der den sofortigen Tod verursachte. R. hatte natürlich einen solchen Ausgang nicht beabsichtigt. Er macht auch vor Gericht keinen üblen Eindruck. Wegen jahrlängiger Föhlung wird der Angeklagte, wie das „Laubauer Tageblatt“ berichtet, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, doch wird die Strafbefreiung auf drei Jahre ausgesetzt, wenn sich der Angeklagte in dieser Zeit gut führt.

Görlitz. Ein unglaublicher Diebstahl wurde dieser Tage vor einem kleinen Geschäft verübt. Eine Frau hatte während sie Einkäufe besorgte, ihr Kind im Kinderwagen vor der Ladentür stehen gelassen. Die Gelegenheit benutzte ein Dieb, um dem Wagen mit dem Kinde zu fliehen, ohne daß die Frau in dem sehr überfüllten Laden den Diebstahl bemerkte. Das Kind setzte der Dieb später auf der Promenade auf eine Bank, wo die Mutter, der man erzählte, daß dort ein weinendes Kind lag, es wieder abholte.

## Bereinstalender.

Baugewerksbund — Baugewerkschaft Breslau. Vertreter Delegierte und Hilfskassierer! Sehr wichtige Versammlung, Donnerstag, den 8. November, nachmittags 5 Uhr, Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses. Der Vertreter und Delegiertenliste weit aus. Die Ortsvereine sind zu bereinstalender. Deutscher Metallarbeiter-Verein, Bauflempner, Mittwoch, den 7. November, abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 12, des Gewerkschaftshauses, Versammlung. Arbeitnehmer der nicht organisierten Metallbetriebe, Sonntag, den 10. November, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses, Versammlung.

## Familien-Anzeigen

Am Sonntag, mittags 1 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unser Freund und langjähriger Mitarbeiter, der Bildhauer

**Oskar Schön**  
im Alter von 64 Jahren. 1455

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm  
Die Bildhauer, Tischler u. sämtliche Arbeiter der Firma Gebr. Bauer.

Berdigung: Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Gräbchener Friedhofes (St. Elisabeth).

**Bekanntmachung.**  
Die Verhältniszahl für Ermäßigungen vom Steuerabzug beträgt ab 1. November: Zwanzigtausend. Die einzubehaltenden Beträge sind auf volle zehn Millionen nach unten abzurunden. „Richtlinien“ und „Abzugsanleitungen“ auf Arbeitslohn sind regelmäßig Lohnzahlungen, jedoch auch von ihnen der Steuerabzug vorzunehmen ist und nicht erst bei der Schlussabrechnung. Sollte bisher (beispielsweise bei Monatsentlohnungen) anders verfahren worden sein, so ist alsbald der Steuerabzug nach obigen Richtlinien vorzunehmen.  
Breslau, den 2. November 1923.

**Finanzamt Breslau-Nord.**  
Die Volksschule als Einheitschule  
Von Dr. Max Apel.  
Befehlungen werden von der Expedition dieses Amtes sowie von sämtlichen Kollektoren einvernehmlich.

**Stadttheater.**  
Dienstag 7 Uhr.  
Der Widerpenntigen Zähmung.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr.  
Costi fan tutte.  
Donnerstag 6 Uhr.  
Die Räuber der Alpen.

**Thalia-Theater**  
Telefon Ring 6700  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Charley's Tante**  
mit Ludwig Süsswald

**Schauspielhaus.**  
Operntheater. Tel. Ring 2545  
Dienstag 7 1/2 Uhr.  
Zum 25. Male:  
Des Königs Nachbarin  
Mittwoch u. Freitag 7 1/2 Uhr.  
Des Königs Nachbarin  
Samstag nachm. 5 1/2 Uhr.  
Die Jagdgesellschaft.

**Duppenhof**  
Erkennung der Marke II.  
Sonntag 11 Uhr.  
Ball verheiratet.

**Karl Frommberger**  
Strumpfwaren

**OK**  
Odeon Kino  
Taschenstraße 20  
Das ge. intern. Filmwerk  
Der Löwe von Venedig.  
Ein Schauspiel in 6 Akte.  
Festzeit: 8-3  
Kämpfende Gezeiten  
Ein Zukunftsproblem.  
Er unter Seeräubern  
Amerikan. Gedächtnis.

**Luna-Park**  
Heute Dienstag  
Verkehrter Ball  
Opern-Verkehr  
als Musikspiel  
Säle für Festlichkeiten  
nach zu vergeben.

Nur noch bis Donnerstag!

**Raffke**  
der  
große Erfolg!

**Schieber**

Die unwiderruflich letzten 3 Tage!

**Fräulein Raffke**

**Buchhandlung Volkswacht**  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3 Neue Graupenstrasse 5

**Bekanntmachung.**  
1. Nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 13. Oktober 1923 (Reichsgesetzblatt 946) über die Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge sind die Arbeitgeber verpflichtet, für alle dienstverrichtenden Arbeiter und Angestellten eine besondere Beirats für die Erwerbslosenfürsorge zu errichten und zwar in Höhe von 20 vom Hundert des Lohnbeitrags. Dem Beiratsrat kann die Hälfte hiervon vom Arbeitsverdienst in Abzug gebracht werden. Diese Beiträge sind gleichzeitig mit dem allwöchentlich zu zahlenden Kassenbeitrag an die Kasse abzuführen und an der entsprechenden Lohnabrechnung mit zu verrechnen.  
Für die Arbeitgeber, die ihre Beiträge nicht direkt an die Kasse sondern an den Gemeindevorsteher einzahlen, werden diese Beiträge zum Teil der Kasse in der Geheliste allmonatlich mit berechnet werden.  
Die Verordnung ist mit dem 1. November 1923 in Kraft getreten. Die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge sind daher von diesem Tage an zu berechnen und zur Kasse zu zahlen.  
2. Gleichzeitig wird noch bekannt gemacht, daß für Lehrlinge ein Anteil ein Grundlohn in Höhe von 5 vom Hundert der jeweiligen Monatslohn festgelegt worden ist und dieser Betrag auch als Mitgliedsbeitrag der versicherungspflichtigen Personen zu gelten hat.  
3. Die Verdienst- und Einkommensgrenze für die Versicherung gegen Krankheit für Angestellte, Betriebsbeamte usw. und Hausgewerbetreibende ist mit Wirkung vom 22. Oktober 1923 ab auf 1 200 Milliarden jährlich festgelegt worden.  
Breslau, den 5. November 1923.  
Allgemeine Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau.

**Käufe**  
**Sutterreste!**  
Garn, Zwirn, Koper, Leinen, Wermelkutter, Hemdentuche, Serge, Stoffe, zahlr. schöne Preise, mehr wie die Konkurrenz, läuft auch Original!  
Frau Frida Lippert Heinrichstr. 16. 208

**Wartburg-Lichtspiele**  
Gräbchener Straße 94 a  
Unwiderruflich nur bis Donnerstag:  
**Fridericus Rex**  
III. Teil: Sanssouci.  
Dazu Lotta Neumann in ihrem besten Lustspiel:  
**Romeo und Julia im Schnee.**

**Der wahre Wert**

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammenfassung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Bäfte nicht nützlich sind.

**Dirin**

Druck's bestes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergebenheit u. hervorragender Waschwirkung. Ganz Verwendung sicher! sorgfältige Deponierung der Wäsche

**billiges Waschen**

**Süde**  
jeder Art lauft  
**Boy & Co.**  
Nikolastr. 62, Tel. N. 238  
Diippelstr. 1, Tel. Ohje 634

**Biffe**  
bei allen Einkäufen stets die inserierten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

**Druckerei Volkswacht**  
Moderne, zweckmäßige und laubere Ausführung aller Druckfachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
Breslau 2, Flurstraße 4-6

**Arbeitsmarkt**  
**Zeitungsträgerin**  
für Scheitnitzer Straße und Gehörntroß sofort gesucht.  
Hilfslohn 54 Milliarden Mark.  
Verlag der „Volkswacht“, Flurstr. 4/6

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 6. November.

### Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Parteigenossinnen! Parteigenossen!

Da in einigen Bezirken Kassierer fehlen, ist mit der Möglichkeit mangelhafter Kassierung zu rechnen. Wir richten deshalb hiermit den dringenden Appell an alle die Parteifreunde, bei denen nicht fall, et wird, die Mitgliedsbeiträge möglichst sofort im Parteifreizeitariat, Gewerkschaftshaus, 2. Stock, Zimmer 36, zu entrichten. Bürozeit vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 1-7 Uhr.

**Erweiterter Parteivorstand, Abteilungsleiter, Distriktsführer, Frauenleiterinnen, Donnerstag, den 8. November, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3, wichtige Sitzung.**

**Revolutionsfeier der sozialdemokratischen Jugendorganisationen.** Jungsozialisten, Arbeiterjugend und freigewerkschaftliches Jugendbündel veranstalten am Sonnabend, den 10. November, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine gemeinsame Revolutionsfeier. Es werden Sprechere (Ernst Toller: „Der Tag des Proletariats“), Chorgesänge und Rezitationen geboten. Die Festrede hält Genosse Dr. von Grumbow. Eintrittskarten zum Preise einer Straßenbahnfahrt bei den Jungsozialisten, beim Jugendbündel, in allen Arbeiterjugendheimen, sowie im Parteifreizeitariat (Zimmer 43a des Gewerkschaftshauses). Befreiung und arbeitslose Jugendgenossen erhalten Karten zum Preise von 500 Millionen bei der zuständigen Organisation.

**Arbeiterjugendchor.** In der heutigen Probe müssen außer allen Sängern auch wieder alle Musikanten erscheinen. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

### Die Erblichkeit des Mietsbesitzes nach dem neuen Mieterchutzgesetz.

Von Rechtsanwalt Dr. Apt.

Das Mieterchutzgesetz vom 1. Juni 1923, das am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getreten ist, ist, wie allgemein bekannt, erst nach schweren Kämpfen im Parlament zustande gekommen. Wie alle Gesetze, die besonders tief in das wirtschaftliche Leben einschneiden, ist auch das Mieterchutzgesetz ein Kompromißgesetz, bei dessen Beratung die sich gegenüberstehenden Wirtschaftsgruppen von ihrer grundsätzlichen Stellungnahme in diesem Kampfe allmählich soweit ausgehend haben, daß das Gesetz schließlich unter Dach und Fach gebracht werden konnte.

Dasjenige Schlagwort, welches bei Beratung des Gesetzes am meisten die meiste Unruhe in den Kreisen des Mietsbesitzes verursacht hat, ist das Wort von „der Schaffung des erblichen Mietsbesitzes“. Das Verlangen nach einer sogenannten Erblichkeit des Mietsbesitzes ist älter, als unsere gesamte Mieterchutzgesetzgebung, sie ist eine Forderung, die von sozialdemokratischer Seite von jeher geltend gemacht worden ist, damit insbesondere in ärmeren Familien zu der Trauer um den Verlust des Ernährers nicht die Sorge um die Beschaffung einer neuen Wohnung hinzutrete. Denn nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ist beim Tode des Mieters der Vermieter berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zum ersten Termin zu kündigen. Es bedarf keines Wortes, um darzutun, daß diese Bestimmung in der heutigen Zeit schmerzhaft untragbar geworden war und wie ein Damokleschwert drohend über dem Haupte mancher Familien schwebte. Daher war es eine unbedingte Notwendigkeit, daß diese Bestimmung durch eine anderweitige Regelung ersetzt wurde. Diese ist niedergelegt in dem etwas umfangreichen und nicht ganz einfachen § 19 des Mieterchutzgesetzes. In ihm hat die „Erblichkeit des Mietsbesitzes“, soweit sie zur Vermeidung untragbarer Konsequenzen der früher geltenden Bestimmungen notwendig gewesen ist, ihren gesetzlichen Niederschlag gefunden.

Nach dieser neuen Bestimmung ist der Mietsbesitz nicht schiedsamt erblich. Vielmehr ist der Kreis derer, die ein solches Erbrecht geltend machen können, eng gezogen. In erster Reihe wird dem Vermieter sein oben erwähntes außerordentliches Kündigungsrecht nur genommen, wenn der Mieter beerbt wird entweder von seinem Ehegatten oder einem volljährigen Verwandten bis zum zweiten Grade, der beim Tode des Mieters zu dessen Hausstande gehört hat. In Betracht kommen also außer dem Ehegatten: volljährige Kinder und volljährige Enkel, Eltern, Großeltern und Geschwister des Mieters. Der Schutz des Gesetzes geht aber noch weiter. Denn die oben genannten Verwandtengruppen finden auch dann Berücksichtigung, wenn sie nicht Erben des Mieters geworden sind. Allerdings müssen sie, wie oben, dem Haushalte des Mieters angehört haben.

Im folgenden Beispiel soll die gesetzliche Regelung erläutert werden. Der Mieter hat einen volljährigen Sohn hinterlassen, der beim Tode des Mieters dessen Hausstande angehört hat. Als Erben hat der Mieter aber nicht seinen Sohn, sondern seine mit ihm nicht verwandte Witwengemeinschaft eingekehrt. Dann besteht das nach bürgerlichem Recht begründete außerordentliche Kündigungsrecht des Vermieters der erbenden Witwengemeinschaft gegenüber fort. Unbeschadet dieser Kündigung tritt aber der volljährige Sohn

des Mieters in dessen Rechte und Pflichten aus dem Mietvertrage ein. Der Eintritt vollzieht sich, ohne daß es einer Erklärung des Sohnes bedarf. Eine Erklärung ist vielmehr nur dann nötig, wenn er das Mietverhältnis nicht fortsetzen will.

Der Sohn ist aber in gewissem Umfang auch dann noch geschützt, wenn der Vermieter von seinem Kündigungsrecht gegenüber der Witwengemeinschaft keinen Gebrauch macht. Dann wird zwar das Mietverhältnis mit der Witwengemeinschaft in ihrer Eigenschaft als Erbin fortgesetzt, sie kann aber, gestützt auf ihr Vertragsrecht, den Sohn nicht ohne weiteres um sein Heim bringen, indem sie die Herausgabe der Wohnung von ihm verlangt. Hier wird der Sohn, obwohl ein Mietverhältnis zwischen ihm und der Witwengemeinschaft nicht besteht, genau so geschützt, als wenn er ihr Mieter wäre, das heißt, sie kann die Herausgabe nur unter denselben Voraussetzungen verlangen, unter denen die im Gesetz vorgesehene Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses durchgreifen würde. Dem Sohn steht also auch in diesem Falle der volle Schutz des neuen Gesetzes zur Seite.

## REVOLUTIONS-GEDENK-FEIER

Freitag, den 9. November 1923, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses

### Gedächtnisrede

### Sängerchöre · Rezitationen

Eintrittspreise: Parteimitglieder 3 Milliarden Mark, Nichtmitglieder 10 Milliarden Mark, Arbeitslose Parteimitglieder frei.

### Parteigenossinnen und Genossen!

Sorgt durch rege Agitation für Massenbesuch!

Es würde zu weit führen, alle im Gesetz vorgesehenen Möglichkeiten hier zu entwickeln. Erwähnt sei nur noch, daß nicht nur die Mietverhältnisse, die sich auf Wohnungen beziehen, sondern auch solche, die sich auf Geschäftsräume erstrecken, für den Fall des Ablebens des Mieters Berücksichtigung gefunden haben. Hier kann es natürlich nicht darauf ankommen, ob der Erbe dem Tode des Mieters zu dessen Hausstande gehört hat. Es ist auch unerheblich, ob der Erbe ein Familienangehöriger des Mieters gewesen ist. Das Gesetz erklärt für ausschließlich beachtlich die Frage, ob der Erbe das Geschäft fortführen willens ist. In diesem Falle kommt das außerordentliche Kündigungsrecht des Vermieters auch bei Verträgen, die sich auf Geschäftsräume beziehen, in Wegfall.

Erklärt also in dem hier erwähnten Beispiel die Witwengemeinschaft, daß sie das Geschäft fortführen wolle, so muß der Vermieter den Vertrag mit ihr fortsetzen. Eine Auseinandersetzung zwischen ihr und dem Sohn kommt hier nicht in Frage, da es sich ja nicht um Wohnräume handelt, deren Herausgabe verlangt werden würde.

Diese leicht geänderte Regelung bei Mietverhältnissen über Geschäftsräume zeigt deutlich, daß das Gesetz in maßvoller Weise eine Ausnahme von der bisherigen Vorschrift nur in den Fällen angeordnet hat, in denen eine Neuregelung zu Gunsten der mieternden Partei im Interesse der Erhaltung der Wirtschaft geboten war. Das Schlagwort von der „neuen Erblichkeit des Mietsbesitzes“ ist im übrigen auch insofern ungerathen, als bereits das Bürgerliche Gesetzbuch von der Erblichkeit der durch Mietvertrag geschaffenen Rechte und Pflichten ausgeht und nur ein außerordentliches Kündigungsrecht lediglich zum ersten Termin beiden Teilen zubilligt.

Geht man richtiger Weise davon aus, daß dieses außerordentliche Kündigungsrecht nur eine Durchbrechung des allgemeinen Grundgesetzes ist, daß alle Rechte und Pflichten des Erblassers auf seine Erben übergehen, so kann man die Beseitigung dieses Kündigungsrechtes, und insbesondere seine nur zeitweilige Beseitigung, als einen so unangehörigen Eingriff in selbstverständliche Rechte nicht ansehen, wie dies von mancher Seite hingestellt worden ist.

### Arbeiter-Wohlfahrtsauschuß.

In einer Sitzung am Donnerstag sprach Regierungs- und Schulrat Genosse Dr. Wagner auf Grund seiner beruflichen Erfahrungen über „Die Ausbildung und Beschulung taubstummer und blinder Kinder.“ Er leit dem Jahre 1911 besteht die Gesetzespflicht, diese taubstumm und blinden Kinder heranzubilden. Fortragender Schwere der gesellschaftlichen Lage, der zur Einschulung solcher gebrechlichen Kinder nötig ist und wandte sich dann ausführlich der Krüppelfürsorge zu. Das Gesetz zur Krüppelfürsorge geht in seinen Ausführungsbestimmungen viel weiter als das für Blinde und Taubstumme. Vor allem geht das Gesetz darauf hinaus, Krüppel für das Erwerbsleben nützlich zu machen.

In der regen Aussprache nahm unter anderen Genosse Barisch, der selbst blind ist, das Wort zu einer Reihe von Ergänzungen über das Blindenfürsorgegesetz. Stadtgenosse Ritter bedauerte, daß die städtische Krüppelschule leider sehr unter den Unbilden der Zeit zu leiden habe. Genossin Stadtrat Friedländer teilte mit, daß außer der pädagogischen Ausbildung in der städtischen Krüppelschule auch praktische Arbeiten wie Schneiderei, Heilmittelerzeugung usw. gelehrt werden.

### Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Das morgen stattfindende Konzert, ausgeführt von dem Orchester des Orchestervereins unter Leitung von Hermann Behr, bringt Musik von Haydn und Mozart; von ersterem: die Symphonie in G-dur mit dem Paukenschlag und die Serenade für Streichorchester, von letzterem: eine kleine Nachtmusik und die Symphonie in C-dur.

Der auf das knappste bemessene Eintrittspreis von 15 Milliarden Mark dürfte es den bisherigen Besuchern der Veranstaltungen des Arbeiterbildungsausschusses trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch erlauben, den Saal zu füllen. Denn nur dann ist es möglich, mit dem verhältnismäßig geringen Eintrittspreise das Winterprogramm durchzuführen. Eintrittsprogramme sind im Vorverkauf zu haben, bei den Vertrauensleuten, in der „Volkswacht“-Buchhandlung, in der Internatenannahme von Tischler, Hummerei, Rigarengeschäft von Hermann Reichelt, Mathiasstraße 140, Restaurant und Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses, sowie bei Gebr. Barasch und in den Musikantenhandlungen von Haimauer und Behr.

### Arbeiterkinderfreunde.

Für unsere Mittwoch-Nachmittage bringe, soweit wie es den einzelnen möglich ist, einen Goldpfennig. Auch diesmal hoffen wir von gutem Gemeinschaftsgefühl etwas zu verspüren. Das Kind, dessen Vater arbeitslos ist, kommt mit weniger, dem es noch besser geht, bringt mehr. Die Gruppe Scheitrig trifft sich diese Woche nicht Mittwoch, sondern am Donnerstag, 4 1/2 Uhr, am Brausebad, Tiergartenstraße und geht geschlossen in den neuen Raum. Also, liebe kleinen Freunde, pünktlich sein!

### Wagengestellung für Kartoffeln.

Die Reichsbahndirektion teilt mit: In einigen Zeitungen wurde die unrichtige Behauptung aufgestellt, daß die unzureichende Kartoffelverorgung u. a. auch eine Verkehrsfrage sei. Die Wagengestellung für Kartoffeln war in diesem Jahre genügend.

Es wurden Wagen zu 15 Tonnen gestellt:

1922	1923
September 5359	September 3062
Oktober 6658	Oktober 5197

Wenn auch 1923 ein geringer Wagenmangel zu verzeichnen war, so ist doch dafür gesorgt worden, daß die Wagen zur Kartoffelverladung in erster Linie gestellt wurden, sodas Ausfälle so gut wie überhaupt nicht zu verzeichnen waren.

\* Der Kurs des wertbefähigenden Notgeldes für Schlesien ist bisher auf eine Milliarde gleich ein Goldpfennig stehen geblieben.

\* Amtlicher Wetterbericht. Hinter der mit ihrem Zentrum über Pappand nach dem Weichen Meere abziehenden Sturmzone dringen kalte Luftmassen vom Nordatlantik auf das Festland vor. Mehrere leichte Störungen sind noch vom Westen her zu erwarten. Dienstag: Westliche Bewölkung, vereinzelt geringe Niederschläge. Kühlt bei westlichem Winde.

\* Staatliche Jahresthenerprüfung. In der vom 29. Oktober bis 1. November unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Medizinrats Dr. Solbrig abgehaltenen Prüfung bestanden die Kandidaten: Arthur Berndt, Hans Hamie, Hans Krebs, Kurt Kofal, Franz Kuppe jun. sämtlich aus Breslau, Eugen Böke aus Kreuzburg, Erich Reisch aus Lahn, Arthur Scholz aus GutsMuth, Theodor Jankowsky aus Wulda i. Sa., Frau Käthe Garje aus Warmbrunn, Fr. Hilde Bernau aus Sorau die vorgeschriebene staatliche Prüfung gemäß § 123 der WVO.

\* Öffentliche Belobigung. Das am Sonntag, den 14. Oktober, entstandene große Feuer am Elisabethinen-Krankenhaus hätte wahrscheinlich einen bedeutend größeren Umfang angenommen, wenn die Schülerin Frieda Frankel, wohnhaft Gräblichener Straße 106, nicht so schnell durch öffentlichen Mithelb das Feuer angezeigt hätte. Diese umsichtige und energische Tat verdient umso mehr eine öffentliche Belobigung, als es dem Magistrat in seiner bedrängten Finanzlage leider nicht möglich war, eine zeitensprechende Belohnung dem jungen Mädchen zukommen zu lassen.

\* Das Mietseinnahmamt (Junkerstraße 1/3) bleibt infolge Verringerung des Personals wie auch aus bürokratischen Gründen in Zukunft an drei Tagen der Woche geschlossen. Für den Verkehr mit dem Publikum ist es am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in der Zeit von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

\* Einen schweren Verlust hatte am 2. d. Mts. ein Beamter beim hiesigen Volkshausamt; er zahlte am Schalter 3 den Betrag von 1 Billion 985 Milliarden zu viel aus und muß den Betrag nun teilslos tun. Für die Wiedererlangung der Summe legt der Beamte eine hohe Belohnung aus.

### Konzerte.

#### Konzert des Spitzerschen Männer-Gesangsvereins.

Einen gewöhnlichen Abend schenkte uns der Spitzersche Gesangsverein durch die Aufführung von Bruch's Oratorium „Odysseus“. Dieses Werk verdient trotz mancher Mängel, die ihm anhaften, doch überaus geschätzt zu werden, und umso größerer Dank gebührt dem Spitzerschen Gesangsverein, insbesondere seinem trefflichen Dirigenten Heinrich Melcher, daß sie uns die Bekanntheit mit diesem Opus vermitteln, zumal die Darstellungen der Chöre und der beiden Vertreter der Hauptpartien ganz vorzüglich waren. Frau Charlotte Scherzberg als Penelope entzückte wieder durch ihre klangvolle Mitstimme; ihr würdig zur Seite stand ein junges Mitglied des Vereins, Herr Karl Böhm als Odysseus, in dem anscheinend eine große Begabung steckt. Am Anfang noch etwas besangenen, wurden die Chöre immer reiner und voller, je mehr sich der junge Künstler freilegte. Ueber den Bassisten Herrn Wolff, gleichfalls ein Mitglied des Vereins, läßt sich noch kein abschließendes Urteil fällen. War es nur eine starke Beharrensheit oder Unzulänglichkeit der Mittel, die zu keinem vollen Erfolge kommen ließen? Frau Fräulein Gerda Freudenhardt ist bei uns bereits gut bekannt und erledigte ihre Aufgaben mit bewandter Sicherheit. Erwähnung verdient noch die Scharfrit Fräulein Stein vom Stadttheater.

### Filmchau.

Ufa-Theater. Jackie Croogan als Mr. Sop. Rinf hie hindurch verfliehe ich dieser kleine Meisterpieler, uns zu fesseln. Man muß ihn gesehen haben den kleinen Boy, wie er mit seinem Bündel einsam im Auswärtlerlager sitzt, wie er mit unmaßstäblicher Ovation es versteht, sich Eintritt in das Haus des alten Kapitäns zu verschaffen, der es schließlich nicht übers Herz bringt, ihn der Behörde, die nach ihm sucht, wieder zu überbringen. Wie Jackie meint, wie er lacht, wie er durch die Straßen läuft, wie er tanzt, alles geschieht mit einer wunderbaren Natürlichkeit; hier hat man

es mit einem angeborenen großen Talent zu tun und sicher steht Jackie unter allen amerikanischen Filmkindern an der Spitze. Es bleibt abzuwarten, ob diese großen schauspielerischen Fähigkeiten, die wir an dem kleinen Jack bemerken, auch noch den großen Jack eignen werden, oder ob der treuzerige Jackie mit dem goldenen Herzen und dem wundervollen Spiel eben nur als kleiner Jack uns so anzieht. Im Beiprogramm sorgen die nun hier gut bekannten Groteskschauspieler Fitz und Fax als Schaumschläger für Erheiterung des Publikums.

L. L. Das Zeichen an der Tür, ein amerikanisches Stück. Als dieses Stück vor einiger Zeit im Lobetheater gegeben wurde, mit Maria Fern als Gast in der Hauptrolle, da war man sich über den künstlerischen Wert des Stückes schnell einig: ein Kinostück würde es bezeichnen, das auf der Sprechbühne keine Danksberechtigung habe. Nun haben wir Gelegenheit, es im Kino zu sehen und können nun Vergleiche anstellen. Zugegeben, daß es in erster Linie ein Kinodrama, und ein recht gutes ist, aber es scheint, als ob manche Kleinigkeit auf der Bühne mehr zur Geltung gekommen wäre; so z. B. ist im Film das Spiel des alten Kammerdieners weniger geschmackvoll gewesen, als jederzeit auf der Sprechbühne, aber vielleicht lag das nur an den Spielern. Sonst ist die Darstellung eine gute, was vor allem der Hauptdarstellerin Amanda Talmadge zu danken ist. Auch das Beiprogramm ist recht nett. Wir werden u. a. nach Brasilien geführt, mit seinen Geisern, Kratern und dem auch bei uns bekannten Schellfisch.

Die Aufnahmepunkte bringen wegen des großen Erfolges auch diese Woche noch den Sittenfilm Fräulein Kaffe, ein geistesreiches Spiegelbild unserer Zeit.

### Marmorhaus.

Die rührige Direktion hat es auch in diesem Monat verstanden, das neue Varietees zu einem Anziehungspunkt zu gestalten. Im „Film-Keller der Zukunft“ kann man sehen, wie man sich künftig wohl statt der Familienphotographie einen Familien-

film anfertigen lassen wird. Je zwei Paare aus dem Publikum werden jeden Abend gesittet, und die Ausnahmen werden an den folgenden Abenden gesiegt. Vielleicht werden auf diese Weise auch neue Filmsterne entdeckt, die sich ihre künftige Berühmtheit noch gar nicht träumen lassen. Die Regie führt der Filmregisseur und Filmschauspieler Bobo Serp, der später noch die Hauptrolle in einem Stück von Ernst Neubach spielt. Viel Heiterkeit löst der komisch-musikalische Akt der 2 Dollars aus. Heinrich Westphal erzieute durch urwüchsigen Humor. Ada und Effizienz ist wohl schon früher in Breslau aufgetreten, jedenfalls ein ganz einzigartiges Exemplar von Gummimensch. Ch. Agis Schattenspiele sind ebenfalls Höchstleistungen der Geschicklichkeit. Das Programm ist inzwischen noch durch zwei Erklärungen erweitert worden. Eine Strobofenfamilie und ein Kraftmensch entwickeln ihre Künste. Auch diese beiden Nummern sind auf voller Höhe.

### Das muß anders werden!

Es war in einer Berliner Kneipe. Ich unterließ mich mit einem, wie er sagte, „strengen Kommunisten“. Er gab auf meine Frage, was es denn als Hauptpunkt des Kommunismus ansehe, immer die Antwort: „Das muß anders werden, so oder so...“

Dann kam ein Spezi vor ihm, der mit dem „strengen“ zusammen beim Militär geküsst hatte. In weniger als zehn Minuten langer sie vom Regiment, das man mit Stolz das fünfte nennt. „Wir haben das Gemein am Schatz von Eisenholz“, „Wir haben ein wackres Chor“ usw.

Als ich ihn frag, wie das mit dem Kommunismus zusammenhänge, sagte er: „Wenn in mir mein altes Soldatenblut ruft, die Politik auf.“

## Berbt Mändig für unsere Zeitung!

# Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

**Martin Weißmann**  
Große Auswahl in Wäsche, Strümpfen, Trikotonen, Herrenartikeln zu besonders billigen Preisen  
Breslau 5 **nur Gartenstraße 46**  
Tel. Ohle 6297  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

**Alois Ecke, Schillerstraße 15**  
Ecke Kropfenstr.  
empfehlen künstliche  
Kolonialwaren — Liköre — Bier — Selter

Kolonialwaren — Spirituosen  
**Heinrich Conrad**  
Rosenthaler Straße 33

**Auguste Hoffmann**  
Rosenthaler Straße 61  
Wäsche — Trikotonen — Stoffe

**Friesbrot** „Hell“ und „Spezial“  
Nährweiback und Honigkuchen  
Grieger, Mehlgasse 30  
Der Weg lohnt!!!

Bäckerei und Feinbäckerei  
**Reinhold Hübner**  
Rosenstraße 16

Konditorei und Café  
**Johannes Knappstein**  
Bismarckstraße 12  
Speise-Eis — Eisgetränke — ff. Gebäck

**J. Juretzka**  
Ottostraße 48, Ecke Rosenstr.  
Kolonialwaren — Delikatessen

**Ernst Golsch, Dentist**  
Weißburger Platz 2  
Zahnersatz **Plomben**

**Fahrräder** Spezial: Rahmenbau und Reparaturen.  
**Freier, Weißburger Straße 40**  
Eigene autogene Schweißanlage

Fleisch- u. Wurstwarenfabrik  
**Paul Berndt**  
Weißburger Straße 4

Zigarren-, Rauch- und Kaufabak sowie Tabakpfeifen  
**Georg Malwald** Trebnitzer Straße 50

**Bettwäsche \* Betttücher**  
Hemden — Handtücher — Schürzen etc.  
**Leihhaus Trebnitzer Straße Nr. 21**

**Brot- und Feinbäckerei**  
**Paul Herrmann**  
Trebnitzer Straße 64

**Franziska Lazarus**  
Weiß-, Woll- und Kurzwaren  
Wäsche — Schürzen — Erstlingswäsche  
Matthiasstr. 2, gegenüber der Oderwache

**Edelmetallhaus Oderior**  
Matthiasstraße 18, Ecke Molkestraße  
Platin, Gold, Silber-Bruch  
zu höchsten Preisen —  
Alte Zahne. Ganze Zahngehäuse. Th. Schade

**Karl Kionka**  
Matthiasstraße 50  
Lederhandlung \* Lederzuschnitt  
Bedeckungsartikel

**Rudolf Trappe**  
Matthiasstraße 113  
Kolonialwaren \* Delikatessen

**Rosenberg** L. M. H. H.  
Matthiasstr. 194/201  
Fernsprecher Ring 3897  
Abbruch-Unternehmungen  
Holz- und Baumaterialien

**Seifen-Loll**  
Klosterstraße 17 Tel. Ring 4229  
Kernseifen — Feinseifen — Bürstenwaren

**Berg-Drogerie**  
Willy Greiner  
Breslau 8  
Bergstraße 17  
Fernsprecher Ring 1758  
Drogen;  
Farben, Parfümerien.  
Sämtliche Artikel zur  
Kinder- und Kranken-  
pflege. Nährmittel

**Subrahm-Margarine-Versand**  
Inh.: E. Abraham  
Fernruf R. 1724 **Breslau VI** Fernruf R. 1724  
1. Verkaufsstelle: Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 32 (Kochplatz)  
2. Markthalle Ritterplatz (Galerie dt. u. d. Treppe)  
3. Weg. Hause 62/63, vis-à-vis Bankhaus Heilmann  
4. Fürstenstraße Nr. 2, neben Kochhaus Adler.  
billigste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren.

**Pförtner's Harmonie**  
Gräbschenerstr. 139  
empfiehlt herrlichen Garten, Saal, Vereinszimmer  
Vereinen und Gesellschaften zur besonderen Beachtung

**Eduard Kwapulinski**  
Moritzstraße 57  
Konfitüren — Kolonialwaren — Butter — Käse — Milch —  
Spezialität: Fabrikation von Kernseife, Schmierseife und Seifenpulver  
**„Kagusch“ Seifenfabrik** G. m. b. H.  
Breslau 7, Gabitzstr. 25  
an gros Fernsprecher: Amt Ring 7045 an detail

**Gebr. Zolkowitz**  
Webwaren Engros Export — Breslau 5, Gartenstraße 19 — Tel. Ohle 7499

**HENTSCHEL u. FISCHER**  
Spezialwerkstätten für elektrisches Auto-Licht und Starter  
**» Viktoriastraße 27 «**

**Nähmaschinen- und Fahrräder-Zubehör-Großhandlung**  
Kein Detailverkauf **Otto Wendler, Teichstraße 1** Kein Detailverkauf

**Krause & Eckstein**  
Lohestraße 33 **Tabakwaren-Großhandlung**

**Druckerei Volkswacht**  
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
**Breslau 2, Flurstraße 4-6**

**Manneberg, Namm & Co.** Schürzen — Wäsche  
Höfchenstraße 4 \* **Textilwaren**  
Telephon Ohle 9537

**J. M. Löwenstahl, Friedrich-Wilhelmstraße 33.**  
Älteste Destillation am Platze. — Rum — ff. Liköre — Weine.

**Hamburger & Kaskel, G. m. b. H.**  
Tücher — Wollwaren — Decken  
Breslau 5 **Gartenstraße 13**

**Fritz Frey Hopf & Görcke**  
Gesellschaftshaus  
Gräbschener Straße 191/95  
Angenehmer Aufenthalt: Schönster Garten Breslaus  
**Jeden Sonntag** im Saal: Familienkränchen

Rauchfischwaren und Delikatessen  
**Erich Dittich** Viktoriastraße Nr. 28  
Spezialität: Eigene Räuchererei

**Paul Baruch** Gräbschener Straße 79  
Telephon: Ohle 6748  
Feinkost, Delikatessen und Kolonialwaren

**Hermann Lukas** Viktoriastr. 24  
Ecke Yorkstr.  
Kolonialwaren

**Albert Hoetzel** Gellertstraße 16  
Ecke Oppenauer Straße  
Telefon Ohle 9019  
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren  
Delikatessen, Spirituosen, Weine, Tabake

**Alfred Gruschka, Holteistraße 24**  
Anfertigung aller Polster- und Klammstühle  
von einleuchtend bis zum elegantesten Stuhl.  
Aufmachen von Gardinen, sowie Linoleum  
legen. Instandsetzung defekter Polstermöbel.  
— Solide Preise! — — Reelle Bedienung! —

**Ernst Bergmann**  
Rehdigerstr. 22, Ecke Augustastr.  
Glas: Porzellan: Haus- u. Küchengeräte: Eisen-, Stahl- und Luxuswaren

Preiswerte Angebote!  
**Herrenstoffe**  
zu Anzügen, Paletots, Ulstern  
Damen-Kostümen und Mänteln  
Größe Auswahl! Bestbewährte Fabrikate!  
**Tuchhandlung L. Ossibach**  
Opitzstraße 32, Ecke Gabitzstraße  
Kein Laden. Verkauf i. d. Wohnung von 9-6

**B. Langner** Augustastr. 25  
Fahrräder: Motorräder: Reparaturen: Umbau

Drogenhaus  
**Oskar Reymann**  
Neumarkt 18 :: Albrechtstr. 47  
Drogen \* Seifen \* Haushaltartikel

**Kurt Berger** Albrechtstraße 37  
Herren-Mode-Haus

**J. Herold** Inh.: Hermann Zimmerling  
Albrechtstraße 44/45  
Herren- und Damen-Wäsche

**Max Ebert** Kupferschmiedestr. 58  
Telephon: Ohle 1780  
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Drogen — Farben — Lacke  
Bienenkorb- **Karl Böttger** Kapfarschmiede-  
Drogerie Straße 17

ff. Fleisch- und Wurstwaren  
**Robert Heimanns Nachflg.**  
Inh.: Carl Plessner, Schuhbrücke 56  
Fil.: Ringbaude 195, am Eing. zum Schweidn. Keller

**Matzke & Gellert**  
Schuhbrücke 66/67 — Tel. Ring 1842  
**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**  
Beleuchtungskörper

**W. Schwarz**  
Lebensmittelgeschäft — Stockgasse 23

**Hermann Hellmich \* Kolonialwaren**  
Ursulinerstraße 19 (Ecke Stockgasse)

**Schütze's Musikhaus**  
vorm. Plau Ring 51

Oderstr. 2 **L. Adler** Oderstr. 2  
Wild — Geflügel — Schmalz

Brot, Weiß- und Feinbäckerei  
Inh.: Karl Macosiek  
**Karl Freith** Oderstraße 29

**Gebr. Adler \* Likörfabrik**  
Filialen in allen Stadtteilen

Mariannen-, Ecke Berliner Str.  
**Wl. Goosdz** Kolonialwaren

Pöpelwitz-  
Straße 41  
**Georg Kügler**  
Kolonialwaren — Zigarren — Zigaretten — Tabak

Bärenstraße 55  
**Leopold Adler** Kolonialwaren / Delikatessen

Wäscheausstattungs-  
Friedr.-Wilhelm-Str. 50  
Leinen- und Baumwollwaren  
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer  
**Otto Kischel**

erhalten  
beim Einkauf von Hosen, Hemden, Schnitt-  
und Wollwaren sowie Arbeiterbekleidung  
**Frieda Stiller,** Lewaldstraße 6  
1. Etage

**Sämtliche Futtermittel** Sarge, Zanella, Taschenfutter, Aermelkutter usw. Spezialität: Komplettete Futtermittel für einen Anzug billigst bei  
**Georg Bielski, Gräbschener Str. 31**

**Hermann Scholz**  
Gräbschener Straße 68, Tel. Bg. 2561  
Bäckerei und Konditorei

**Richard Scholz, Gräbschener Straße 125**  
Obst und Südfrüchte — Konfitüren  
Kolonialwaren — Konserven

**Schalscha & Laband**  
Breslau 5, Siebenhufener Straße 6  
(gegenüber dem Freiburger Bahnhof)  
Engros — Baumwollwaren, Kleiderstoffe — Export  
Fernsprecher: Ohle 9133

**B. Warkus** Inhaber: K. Goehr  
Gräbschener Straße 140

**Lina Schach, Lohestraße Nr. 50**  
Kolonialwaren —

**Alfred Wirth**  
Lohestraße 87  
Kolonialwaren und Delikatessen  
— Billigste Bezugsquelle —  
für sämtliche Kolonial- und Fettwaren

**Kurt Kieslich**  
— Breslau, Neudorfstraße Nr. 31 —

**J. Janetschke** Sadowastr. 75  
Kolonialwaren — Konserven — Liköre — Weine  
Fettwaren und sämtliche Lebensmittel  
Billigste Bezugsquelle

Reserviert für  
**Tabak- und Zigarettenfabrik „SILEZIA“**  
BRESLAU, Sadowastr. 59  
— Telephon Ohle 9575 —

Kronprinzstraße 33  
empfiehlt sämtliche  
Kolonialwaren, Feinkost- und Delikatessen  
Biere \* Salter \* Weine  
**Weiter Grundke**

**Haus- u. Küchengeräte**  
kaufen Sie immer preiswert bei  
**Robert Kornmann**  
Inhaber: Artur Hartmann **Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 50**  
Große Auswahl in Glas, Porzellan u. sämtlichen Wirtschaftsartikeln  
Eiserna Bettstellen und Matratzen für Erwachsene und Kinder  
Kinderwagen in allen Ausführungen, Klapp-, Promenaden- und Tafelwagen

Blumen vergeben,  
Bücher besprochen!  
Gute Geschenkliteratur  
hält in reichster Auswahl  
am Lager  
**Max Grießer**  
Fahrzeughandlung  
Gräbschener Str. 35